

<b>Zeitschrift:</b>	Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
<b>Herausgeber:</b>	Emanzipation
<b>Band:</b>	18 (1992)
<b>Heft:</b>	3
 <b>Artikel:</b>	Frauen machen Politik! : Interview mit Christine Goll, Frauen machen Politik! (FraP)
<b>Autor:</b>	Rietmann, Irene / Goll, Christine
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-361339">https://doi.org/10.5169/seals-361339</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bleiben, sondern muss auch das Ausbeutungsverhältnis zwischen Männern und Frauen miteinbeziehen.

Die Verpflichtung gegenüber den Frauen geht bei mir immer über das Parteipolitische hinaus. Sicher ist: Nie würde ich mich an einen Partei- oder Fraktionsbeschluss halten, der sich in seinen Auswirkungen gegen Frauen richtet.

#### **Margrith von Felten**

SP-Nationalrätin, geb. 1947 in Basel, aufgewachsen in China und Japan.

Matura und Erstausbildung zur Heilpädagogin in Basel.

Vor 20 Jahren Witwe geworden, hat Margrith von Felten allein zwei Töchter grossgezogen (20 und 23) und zusätzlich innerhalb der letzten zehn Jahre neben der Berufstätigkeit als Heilpädagogin ein Jus-Studium absolviert.

Seit Beginn der 80er Jahre ist sie frauenpolitisch aktiv.

Mitglied der Frauen für den Frieden und von NOGERETE, Co-Präsidentin der Vereinigung für Frauenrechte Basel, Mitglied der Arbeitsgruppe für die Basler Kantonale Frauenstelle, Mitglied der Basler regierungsrätlichen Frauenkommission.

Mitarbeiterin verschiedenster Frauengruppen (Juristinnen, Lehrerinnen, Frauenrat für Aussenpolitik) und in der SP-Frauenkommision.

Mitautorin von 'A(e)chtung Mädchen', Für ein sexismusfreies Bildungswesen. Veröffentlichungen zu den Themen: Gewalt, Koedukation, Gen- und Reproduktionstechnologie u.a.

1988 Wahl in den Basler Grossen Rat. 1991 Wahl in den Nationalrat.

## **Interview mit Christine Goll, Frauen macht Politik! (FraP)**

von Irene Rietmann

*Du hast Dich auf einer Frauenliste aufstellen lassen. Was hat Dich/Euch bewogen, eine Frauenliste zu bilden?*

Solange es keinen gerechten Frauenproportz gibt, ist eine unabhängige Frauenliste die einzige Möglichkeit, Frauen gute Wahlchancen zu geben. Schauen wir doch, wie es Frauen ging, die in gemischten Organisationen kandidiert haben, wie z. B. der SP. Von SP-Frauenliste in Zürich profitierten vor allem die Männer. Wenn man hingegen die jüngsten Ergebnisse z. B. in Basel anschaut, wo die unabhängige Frauenliste auf Anhieb fünf Sitze gewann, dann zeigt das, dass dies der konsequenteste und erfolgreichste Weg für Frauen ist, um gewählt zu werden. Innerhalb von gemischten Parteien, auch linken Parteien, herrscht immer noch in erster Linie ein "Gockelgerangel".

*Wie empfandest Du die Wahlunterstützung durch die Frauenliste?*

Als sehr gut. Der Wahlkampf wurde von Frauen gratis und mit viel Engagement geführt. Wir haben mit der FraP-Liste Zürich den billigsten Sitz geholt. Wir hatten ein Budget von 30'000 Franken. Und das war nur durch Spenden und durch freiwilliges Engagement all der Frauen möglich, die im Wahlkampf mitgearbeitet haben.

*War die Atmosphäre bei deiner Wahl anders dadurch, dass vor allem Frauen mitgearbeitet haben?*

Ich glaube schon. Auch Frauen in gemischten Parteien sind nur von Frauen unterstützt worden. Oder anders gesagt, als es um die Sitze ging, waren die Männer überhaupt nicht mehr bereit, die Frauenliste praktisch zu stützen. Bei unabhängigen Frauenlisten können Männer nicht bestimmen, wie mit Frauen Staat zu machen ist.

*Wie erlebst du den parlamentarischen Alltag?*

Eigentlich sehr ambivalent. Ich finde es einerseits sehr happy, was da läuft, noch einen Zucken happier als das, was ich in den vier Jahren im Kantonsrat Zürich erlebt habe. Sowohl was die Atmosphäre allgemein betrifft, als auch, was die Machtblöcke betrifft. Es fand eindeutig ein Rechtsrutsch statt; die Polarisierung wurde verstärkt. Ich finde es oft auch schwer zu ertragen, eine der wenigen Frauen in diesem Rat zu sein. Ich denke, dass das auch den meisten anderen Frauen so geht. Es ist ein Ort der Männerkultur, an dem wir uns fremd fühlen. Das lädt mich oft, macht mich auch wütend. Über manche Rituale, die hier ablaufen, könnte man lachen. Aber wenn du überlegst, was die praktischen Konsequenzen sind für unser Leben, dann lachst du nicht mehr.

Andererseits ist es aber auch spannend, eine Art ernüchternde Weiterbildung. Spannend auch, weil ich an Informationen herankomme, an die du als "Normalbürgerin" nicht herankommst. Im Moment habe ich auch noch Lust und Power, mich dort oben in Bern querzustellen.

*Welche Ziele willst du im Nationalrat erreichen? Und welche davon sind erreichbar, welche Utopie?*

Ein Ziel ist sicher, über die Präsenz von Feministinnen im Nationalrat – von denen ich ja nicht die einzige bin –

# Frauen macht Politik!

feministische Frauenanliegen überhaupt hör- und sichtbar zu machen. Ein weiteres Ziel ist mindestens der Versuch, Allianzen zu bilden über die Partegrenzen hinweg. Es gibt, von Judith Stamm initiiert, seit einigen Jahren in jeder Session ein Parlamentarierinnentreffen, zu dem Frauen aus allen Parteien und Fraktionen eingeladen sind. Ich habe das erste Treffen in der Wintersession als sehr ermutigend empfunden. Ich denke, mindestens punktuell wird es Bündnisse unter Frauen geben. Aber ich mache mir keine Illusionen, weil bei vielen bürgerlichen Frauen vor der Frauensolidarität die Parteiloyalität kommt.

*Du hast gesagt, Du willst feministische Frauenanliegen einbringen im Nationalrat. Woran denkst Du dabei konkret?*

Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass eine feministische Politik alle Politikfelder angeht, konkret alle aktuellen politischen Probleme aus einem feministischen Blickwinkel zu betrachten und zu vertreten versucht. Das heisst grundsätzlich auch, patriarchale Herrschaftsstrukturen in Frage zu stellen, zu kritisieren und am Ende auch zu verändern. Und damit bin ich auch schon bei der Utopie. Ich muss vorausschicken, dass ich nicht an ein partnerschaftliches Modell glaube, da mit den heutigen Benachteiligungen der Frauen keine echte Partnerschaft möglich ist. Ich versuche mir folgendes Bild vorzustellen: Wie wäre es, wenn in der institutionellen Politik nur Frauen sitzen würden? Ich denke, solche Visionen müssen wir anstellen, um uns Realitäten auszumalen. Wir müssen von der Utopie ausgehen, um zu einer möglichen Realität zu gelangen. Nur so können wir aus den patriarchal geprägten Denkmustern ausbrechen und neue Wege denken. Schliesslich sind unsere Parlamente Institutionen, in denen Männer jahrelang ungestört von Frauen ihre Geschäfte abwickeln konnten. Wenn wir unsere Politik neu denken wollen, stören Männer nur.



Einen kurzen Moment lang war diese Vision ja Realität: in der Frauensession. Letztlich geht es nicht einfach darum, dass Feministinnen sich in die Politik einmischen, sondern die von Männern geprägten Machtstrukturen auch verändern.

**Christine Goll**, geb. 1956, ist eine der beiden Frauen des "Frauenbüro HuGo". Als selbständige Erwachsenenbildnerin und Journalistin machte sie Bildungsarbeit mit Arbeitslosen, in der Gewerkschaft und mit Frauen. Sie publizierte diverse journalistische Beiträge, Berichte und Studien, z. B. das Handbuch "Gegen Armut – eine Anleitung für Praxis und Politik" (1990). Die Bildungs- und Frauenarbeit prägte ihre Tätigkeit seit 1981: Sie wirkte an Konzept und Aufbau einer gewerkschaftlichen Frauenstelle mit, an Konzept und Aufbau der Zürcher Volksuni, war Leiterin eines Arbeitslosentreffpunktes.

Von 1987-1991 war sie Kantonsrätin (Kt. Zürich), jetzt ist sie neu gewählte Nationalrätin.